

Gerald Koller

Vom Schnittpunkt zur Nahtstelle

Jugendarbeit und Schule: eine Begegnung im Forum 20:14

Am Beginn jedes Lernens steht das Fragen – das meinte nicht nur Sokrates, sondern auch der Lehrer und Autor Niki Glattauer, der in seinem aktuellen Buch zu „pädagogischen Entspannungsübungen“ rät.

In der Tat: wer verkrampft auf der Suche nach Lösungen durch den Bildungsbereich irrt, kann bald erfahren, dass „die Ursache aller Probleme...die Lösungen“ sind, wie es einst Paul Watzlawick treffend formulierte. Wilfried Schley hat dazu in seinen Forschungen nachgewiesen, dass durch Komplexitätszunahmen die Wahrnehmungsfähigkeit reduziert wird: pädagogisch Tätige reflektieren sich selbst und reden immer mehr, nehmen aber immer weniger wahr. Die Komplexität des Bildungswesens „belastet also den Verstand, öffnet aber nicht das Herz“.

Wer jedoch das Wagnis eingeht, öffnende Fragen zu stellen ohne vorschnelle Antworten zu erwarten (die meist doch nur Projektionen sind), erreicht vielleicht jene „Distanz, die Blindheit heilen kann“, wie eine Künstlergruppe bei der letzten Dokumente den Besucher_innen mitgab.

Aus dieser Distanz betrachtet wird offenkundig, was die Hauptrefetrentin des diesjährigen FORUMS Marianne Gronemeyer beeindruckend postulierte: dass Lernerfolge nicht „Ergebnisse von Unterweisung, sondern von unbehinderter Kommunikation, von Neugier und Staunen sind“ Pädagogische Wegbegleitung - wie auch Kooperation – soll daher ein Aufbruchsszenario in der Innen- und Außenwelt entwickeln, das John Erpenbeck von der Steinbeis University Berlin als „emotionale Labilisierung“ bezeichnet: die wesentliche Voraussetzung gelingenden Lernens.

Wenn 90% allen Lernens im nonformalen Setting geschieht, braucht es auf Seite aller pädagogischen Handlungsfelder den Abschied von bisherigen Referenzrahmen für Bildungsprozesse, der nach 200 Jahren wenn auch bürgerlicher, so doch humanistischer Entwicklungsziele seit einem Vierteljahrhundert der expansive Kulturverständnis des Kapitalismus ist. Der darin vertretenen Wachstumslogik und ihrem Machtanspruch ist mit Marianne Gronemeyer „ in den Arm zu fallen, damit Menschen selbstermächtigt wieder zu ihren Potentialen finden“. Nicht nur die Schule, auch die Jugendarbeit ist zu kritischer Selbstreflexion aufgefordert, wenn beispielsweise der Kompetenzbegriff als Richtschnur für Bildung und Lernen Alleingültigkeit beansprucht und pädagogische Konzepte zunehmend durchdringt.

Der freie und befreiende Raum der Bildung braucht zuerst einmal den Raum des freien Denkens.

Das FORUM 20:14 hat diesen Raum für einige Tage in Meran, in uns und zwischen uns geschaffen.

In ihm wurde aus der engen Sicht auf Schnittpunkte der weite Blick auf Nahtstellen, aus Vernetzungsdruck ein Ahnen entspannter Ko-kreation.